



Walter Bucher

Start ins Leben im Schlosspark St. Andreas

2. Auflage

hofmann.

Inhaltsverzeichnis

Einstimmung	4
1 Gut Ding will Weile haben	9
2 Gesund geboren – liebevoll umsorgt	13
3 Waldschlupf 1 – kleines Paradies	19
4 Etwas älter – etwas mutiger	45
5 Auf Schulwegen – und auf Abwegen	67
6 Freizeit – Strolchenzeit	105
7 Altes Schloss – schöner Traum	131
8 Waldschlupf 2 – neues Leben	153
9 Schlosspark – adieu!	169
10 Waldschlupf 3 – neue Zeit	185
Ausklang ... oder vorwärts zum (Neu-)Start?	193
Dank	197
Verwendete und weiterführende Literatur	198
Foto- und Dokumentationsnachweise	199

Einstimmung

Wie entstehen Geschichten aus Zeiten, die weit zurückliegen, teilweise bereits über 60 Jahre?

Gerne und immer öfter erinnere ich mich an meine unvergesslichen und eindrücklichen Erlebnisse aus meiner Kinder- und Jugendzeit. Wäre es nicht schade, wenn alle diese Geschehnisse in Vergessenheit geraten würden? Dieser Gedanke bewog mich, die Geschichten aufzuschreiben. Anfänglich waren es nur St. Andreas-Erinnerungen, doch immer häufiger kamen auch Chamer Geschichten dazu.

Im Herbst 2014 anlässlich eines Besuches bei der jungen Schlossherrin im Schloss St. Andreas und nach einem gemeinsamen Spaziergang durch den Schlosspark stand mein Entschluss fest, und ich begann zu schreiben.

In glücklichen Verhältnissen wuchs ich als Kind des Schlossgärtners Bucher mit fünf Geschwistern auf. Es war eine unvergessliche Zeit. Mein Vater arbeitete während 35 Jahren tagtäglich und bei jedem Wetter in diesem schönen Schlosspark. Rund um unser uraltes Haus – dem «Waldschlupf» (S. 19) – boten sich mir unzählige, abenteuerliche Bewegungs- und Spielmöglichkeiten an. Ich bin sicher, dass sich dadurch meine motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten vielseitig und auf natürliche Art und Weise entwickeln konnten.

In Cham besuchte ich den Kindergarten und die Volksschule, absolvierte eine vierjährige Lehre als Elektromechaniker in der Papierfabrik Cham, besuchte anschliessend die Lehramtsschule in Luzern und studierte zu guter Letzt Sport an der ETH Zürich. Danach unterrichtete ich als erster Chamer Turn- und Sportlehrer in derselben Turnhalle, in der ich schon als Kind geturnt hatte.

Obwohl für uns Gärtnerkinder natürlich der Zugang zum Schlosspark grundsätzlich nicht erlaubt war, wagten wir uns immer wieder – verbotenerweise – durch den Schlosspark zum Seeufer. Ein ganz besonderer Anziehungspunkt war der märchenhafte Schlossweiher. Wenn dieser erzählen könnte ...

Der Schlosspark St. Andreas in Cham liegt am Ufer des Zugersees. Er erstreckt sich wie auf einer Halbinsel über eine Fläche von rund 67 000 m².



1 Situationsplan des Schlossareals St. Andreas in Cham.

Die folgende Abbildung mit Hinweisen auf die einzelnen Gebäude und Orte vermittelt ein Bild von der Grösse und der Gestaltung des Schlosses und des Schlossparks St. Andreas. Ich bin im alten Waldschlupf (Legende Nr. 12) aufgewachsen und lebte dort über 20 Jahre. Im Jahr 1964 wurde an der gleichen Stelle ein Zuger-Riegelhaus gebaut, in dem ich noch zwei Jahre wohnte. Nach meiner Heirat verliess ich 1971 meine Chamer Heimat.



- 1 Schloss
- 2 Kapelle
- 3 Maienrain
- 4 Garagen/Remise
- 5 Atelier
- 6 Guggelturm
- 7 Kaplanenhaus
- 8 Gärtnerhaus
- 9 Holzschopf
- 10 Schreinerei
- 11 Schweinestall
- 12 Waldschlupf**
- 13 Tennisplatz
- 14 Castellino
- 15 Weiher
- 16 Schlossplatz
- 17 Ob. Schlossterrasse
- 18 Unt. Schlossterrasse
- 19 Kinderspielplatz
- 20 Ringmauer/Graben
- 21 Schlüsselrain
- 22 Strasse z. Hirsgarten
- 23 Kistenmagazin
- 24 Brücke zum Schloss
- 25 ehem. Storchenhaus
- 26 Storchenlände
- 27 ehem. Taubenhaus
- 28 Ritterhaus
- 29 Schlüssel
- 30 Hirsgarten
- 31 Östl. Zugerseeufer
- 32 Ausfluss der Lorze
- 34 Gärtnerei

1a Schlossanlage St. Andreas mit Veränderungen in den letzten hundert Jahren.

Einstimmung



1b Wappenscheibe von 1668: Eroberung der Burg St. Andreas durch die Zuger und Schwyzer im Jahre 1387.

Otto Fröbel, ein berühmter Landschaftsgestalter seiner Zeit, schaffte einen grosszügigen englischen Park mit einem prachtvollen Baumbestand. Heute gehört er zu den wenigen, weitgehend in der ursprünglichen Form erhaltenen Beispielen seiner Zeit. Der Park ist auf den Schlossthügel ausgerichtet und öffnet sich zum Zugersee mit seinem beeindruckenden Panorama. Die Bepflanzung des Parks ist vielseitig, wobei nordamerikanische Pflanzenarten einen Schwerpunkt bilden. Mein Vater kannte jeden Baum und lehrte uns immer wieder deren Namen.

Die Halbinsel St. Andreas war lange Zeit ein wichtiger Siedlungs- und Handelsplatz im Ennetsee-Gebiet. Der Verkehrsweg von Zürich nach St. Gotthard führte vom Landungssteg unterhalb der Burg St. Andreas über den Zugersee. Im 14. Jahrhundert erhielt der Ort St. Andreas sogar für kurze Zeit von Kaiser Karl IV das Stadt- und Marktrecht.

Das Schloss und der Park St. Andreas sind vor rund hundert Jahren entstanden. Gestaltet wurden die Gebäude der Schlossanlage im Stile des Historismus vom bekannten Zuger Architekten Dagobert Keiser.

Mit der Eroberung durch die Stadt Zug und dem zunehmenden Ausbau der Landwege verloren Burg und Ort St. Andreas an Bedeutung. 1903 erwarb Adelheid Page-Schwerzmann die Liegenschaft. Sie liess die verfallene mittelalterliche Burg umgestalten. Von 1904 bis 1907 entstand das heutige Schloss.

Jeweils an einem Wochenende pro Jahr finden bei günstiger Witterung während der Blütezeit der Rhododendren *Gartentage* statt. Während diesen zwei Tagen gewährt die Schlossherrschaft der Öffentlichkeit einen Einblick in die wunderbare Parkanlage.

An diese *Gartentagen*, die bereits in meiner Kindheit stattfanden, erinnere ich mich heute noch gerne (S. 191).



1c Einmal pro Jahr während der Rhododendronblütezeit gibt es die Gartentage.

Der Name «Städtli» blieb als Chamer Quartierbezeichnung lange erhalten. Unsere Familie Bucher nannte man deshalb «s'Buechers im Städtli», denn es gab auch noch eine Familie Bucher im Duggeli-Quartier. Heute gibt es bereits etwa 30 Bucher's in Cham!

Dieses Chamer Städtli, in dem ich aufwuchs, erlangte mit 10 000 Einwohnern 1986 den Stadtstatus und zählt mittlerweile gegen 16 000 Einwohner. Cham blieb seither eine Einwohnergemeinde mit Gemeindepräsident und Gemeinderat.

«Weißt du noch?» So beginnen oft Gespräche unter Menschen, die sich seit langer Zeit nicht mehr gesehen haben, so auch an der Klassenzusammenkunft von uns 70-Jährigen (S. 190). Nach einem derartigen Einstieg in ein Gespräch werden oft spontan die buntesten Geschichten aus vergangenen Zeiten aufgefrischt und sogar noch ausgeschmückt. Diese Schilderungen wiederum lösen weitere Geschichten aus, sodass man sich plötzlich um Jahre zurückversetzt fühlt; längst Vergangenes taucht plötzlich wieder auf.

Ich hätte nie gedacht, dass ich beim Sammeln und Beschreiben von Geschichten aus meiner Kinder- und Jugendzeit im und um den Schlosspark St. Andreas und im Dorf Cham so viele Zusammenhänge (wieder) entdecken und auf diese Weise nochmals wahrnehmen würde. Überraschend und erstaunlich war für mich das Zustandekommen von längst vergessenen Anekdoten in Gesprächen mit Menschen, mit denen ich jahrzehntelang keinen Kontakt mehr hatte. Einige persönliche Erinnerungen konnte ich in meinen Tagebüchern nachlesen,

doch leider begann ich mit dem Festhalten von persönlichen Ereignissen erst im Jahre 1983 (siehe S. 126).

Das Aufschreiben dieser Geschichten war für mich ein äusserst spannender Prozess. Ich möchte alle Leserinnen und Leser, die auch schon einmal mit dem Gedanken spielten, Vergangenes in irgendeiner Form festzuhalten, ermuntern, dies auch zu tun. Das digitale Zeitalter ermöglicht dies auf immer einfachere Art. Lehrpersonen möchte ich ermutigen, ihre Kinder anzuleiten, regelmässig und systematisch Tages- oder Wochenbuchnotizen zu machen und Fotomaterial zu sammeln. Ich bin nämlich überzeugt, dass sich jeder Mensch gerne über selbst geschriebene Geschichten seiner Kinder- und Jugendzeit freuen würde.

Vielleicht ist mein Buch ein «Vorläufer» des Projektes chamapedia.ch, denn an der Bürgerversammlung vom 15. Dezember 2015 wurde entschieden, die Idee einer Internetplattform für Chamer Geschichten unter der Leitung von Thomas Gretener, Bürgerschreiber von Cham, zu realisieren?

Beim Nachdenken und Festhalten von Erinnerungen entdeckt man, auf welche Art und Weise die Kinder- und Jugendzeit einen geprägt hat. Es gibt ganz interessante Phänomene: Oft wird angenommen oder sogar behauptet, negative Erlebnisse in der Kindheit würden sich auf das spätere Leben auch negativ auswirken. Das muss nicht zutreffen, jedenfalls war es bei mir nicht so. Ein Beispiel: In meiner Kindheit habe ich Schlimmes am bzw. im Wasser erlebt (S. 49 ff.). Ich bin zweimal beinahe ertrunken, wurde aber beide Male nur zufällig und zum Glück rechtzeitig entdeckt und gerettet. Ironie des

Einstimmung

Schicksals: An genau den gleichen zwei Stellen, an denen ich ins Wasser gefallen und beinahe ertrunken wäre, fanden zwei Menschen den Tod. An der einen Stelle ein Kindermädchen und an der anderen eine alte Frau. Trotz aller Bedenken entwickelte ich mich zu einer richtigen «Wasserratte»: Rettungsschwimminstruktor, Schwimminstruktor, Wasserspringinstruktor, Taucher-Brevet, Schiffsführerausweis, Fischerpatent, Ausbilder von Berufsschwimmlehrpersonen im Interverband für Schwimmen IVSCH; Chef des Seerettungsdienstes Cham; Verfasser verschiedener Schwimmlehrmittel und letztendlich Dozent für Schwimmen in der Sportlehrer-ausbildung an der ETH.



1d ... erhellt mit Trompetenklängen von Jürg Sonderer ...

Mein Leben ist Bewegung, auch heute noch. In unzähligen Sportstunden habe ich in meiner Tätigkeit als Sportlehrer versucht, Kinder und Erwachsene vom Kindergarten bis zur Hochschule meinen «Bewegungsvirus» auf möglichst spielerische Art und Weise weiterzugeben.

Das Inhaltsverzeichnis des vorliegenden Buches erweckt den Eindruck einer chronologischen Abfolge der über 300 zumeist illustrierten Geschichten, doch dem ist nicht so. Es ist möglich, irgendwo im Buch zu beginnen.

Nun wünsche ich allen Leserinnen und Lesern viel Spass, egal wie und wo der «Start ins Lesen» beginnt.



1e ... und untermalt von meinen Alphornklängen.